

Erzgebirgischer Volksfreund

Wir sparen
Kohle, Gas und Strom
für die Rüstung!

Nr. 35

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint wöchentlich.
Monatlich Bezugspreis: Frei Haus durch Träger 1,50 RM,
durch die Post 2,10 RM (ausgeschlossen Zustellgebühr).
Postfach-Nr. 12228, Leipzig.
Stadtbank-Konto: Kur L. G. Nr. 22.

und Schwarzenberger Tageblatt

Verlag: C. M. Gärtner, Aue, G.
Geschäftsstellen: Aue, Ruf Sammel-Nr. 2541, Schneeberg 230,
Schwarzenberg 3124 und 2311 h (Amt Aue) 2940.

Donnerstag, den 11. Februar 1943

Für Rückgabe unverlangt eingereichte Schriftstücke um
übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.
Bei Verfügung von hoher Hand keine Haftung aus
laufenden Beträgen, bei Unterbrechungen des
Geschäftsbetriebes keine Ersatzpflicht.

Jahrg. 96

Neue Maßpläne der Feinde.

Zu der Anzahl der Vorschläge zur Vernichtung des deutschen Volkes sind in den letzten Tagen zwei neue hinzugekommen. Ein Mister William Barclay, „parlamentarischer Korrespondent“ der Londoner Zeitung „Daily Express“, meint, man müsse den Deutschen am Ende des Krieges „die Krallen beschneiden“, d. h. ihnen alle Industrien nehmen, „einen Quarantänegürtel um ihr Land errichten“ und „sie eine Generation lang im eigenen Saftes schmoren lassen“. Deutschland, so erklärt der Mann, sei „eine Generation von Irren“. Wenn eine Naturkatastrophe die Deutschen vernichten und ihr Land zu einer Wüste machen würde, dann würde das die ganze Welt begrüßen.

Der „parlamentarische Korrespondent“ ist also für die physische Ausrottung Deutschlands durch Hunger und hätte auch nichts dagegen, wenn unser Volk elend verdursten würde. Er bewegt sich in ähnlichen Gedankengängen wie der Freund Rospewels, der Jude Kaufman, der bekanntlich die deutsche Jugend sterilisieren will, oder ein anderer hienbrannter amerikanischer Verbrecher, der sie den Sowjets zur Verschleppung in die Tundra Sibiriens überantworten will. Den Vernichtungsplänen schließt sich jetzt die

britische Wochenzeitschrift „Time and Tide“ an, die einen neuen Vorschlag „zur Wiedererziehung Deutschlands nach einem Sieg der Alliierten“ ausgeht hat. Sie ist der Ansicht, daß sich die Anti-Uchsenmächte auf mindestens eine Generation hinaus der Erziehung des deutschen Volkes und insbesondere der deutschen Jugend annehmen müßten. Dazu sei in erster Linie notwendig, die gesamte deutsche Lehrerschaft zu entlassen und die führenden Lehrkräfte einem internationalen Gerichtshof zur Aburteilung zu überantworten. Nichtdeutsche Lehrkräfte müßten dann mindestens eine Generation lang das gesamte deutsche Erziehungswesen überwachen und leiten. Ferner müßten die Volksschulen auf ein Jahr, die höheren Schulen auf zwei Jahre und die Universitäten und Hochschulen auf drei Jahre geschlossen werden.

Welcher Plan vertierter ist, die körperliche oder die geistige Unfruchtbarmachung, darüber mögen sich unsere Gegner ihre kranken Gehirne zerbrechen. Der deutsche Soldat an der Front und das deutsche Volk in der Heimat werden dafür sorgen, daß die Maßpläne unserer Gegner auf dem Papier stehen bleiben.

Schwerpunkte.

Am Dienstag lag der Schwerpunkt des Kampfes am oberen Donez und weiter nördlich im Raum westlich des Ostol. Hier dauerte die Winterschlacht in großer Heftigkeit an. Dem Bestreben des Feindes, seinen mit hohen Verlusten bezahlten Bodengewinn durch Einsatz starker Kräfte weiter auszubauen, setzten unsere Truppen zähen Widerstand entgegen. Sie rieben dabei ein sowjetisches Kavallerie-Regiment fast völlig auf. Das erbitterte Ringen verlangte eine sehr lebendige Gefechtsführung. Oft mußten sich die nach allen Seiten kämpfenden Truppen erst Wege durch die tiefen Schneeverwehungen bahnen, bevor sie zu Angriffsbewegungen übergehen konnten. Unter schwierigsten Gefechts- und Witterungsverhältnissen gelang es der 168. Infanterie-Division, sich in Tag und Nacht andauernden Kämpfen durch das vom Feind besetzte Gelände durchzuschlagen und den Anschluß an die eigenen Truppen wieder herzustellen. An anderer Stelle wehrte die aus Linz, dem Heimatgau des Führers, stammende 46. Infanterie-Division tagelang die ununterbrochenen Angriffe der Bolschewisten ab. Allein am 6. Febr. verloren die Sowjets im Abschnitt dieser Division fast 2300 Tote, rund 150 Gefangene, drei Geschütze, 124 Granatwerfer, Maschinengewehre und Panzerbüchsen, sowie mehrere hundert Handfeuerwaffen. Weitere schwere Ausfälle hatte der Feind in diesem Raum durch Luftangriffe, bei denen in etwa 50 frontnahen Dörfern und kleinen Städten die Truppenunterkünfte der Bolschewisten zerstört wurden. Kampf- und Tieffliegerverbände rieben dabei noch ein auf dem Marsch befindliches Bataillon und zwei Kompanien auf. Deutsche und rumänische Jagdflieger sicherten den Luftraum und schossen in heftigen Luftkämpfen ohne eigene Verluste zehn feindliche Flugzeuge ab.

Im Westkaukasus griff der Feind, durch Schiffsflugzeuge und weittragende Geschütze unterstützt, am Dienstag mehrfach von neuem an. Unsere Verbände drückten aber die heftig Widerstand leistenden Bolschewisten im Gegenangriff zurück. Durch Sturzflugbomben und bewaffnete Aufklärer hatte der Feind schwere Verluste. Auch am unteren Kuban stellten die Sowjets neue erhebliche Kräfte bereit. Die Angriffsabsichten wurden erkannt, so daß unsere Artillerie frühzeitig eingreifen und die Truppenansammlungen zerstören konnte. Die restlichen Sturmformationen konnten nur noch zu örtlichen Vorstößen antreten, die ohne Erfolg blieben. Im Abschnitt einer Jäger-Division kam es hierbei zu schweren Kämpfen gegen starke feindliche Kräfte, die durch energische Gegenstöße zurückgedrängt werden mußten.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront hemmten eisige Schneestürme in den letzten Tagen die Kampfhandlungen. Trotzdem waren unsere Späh- und Stoßtrupps ständig am Feind. Unter Ausnutzung des unsichigen Wetters arbeiteten sich Stoßgruppen einer Luftwaffenfelddivision an die feindlichen Stellungen heran, sprengten stark besetzte Bunker mit ihren Befähigungen und kehrten ohne Ausfälle in ihre Ausgangsstellungen zurück. Ein im Schutz der Dämmerung bis an unsere Gefechtsvorposten herantommender bolschewistischer Stoßtrupp wurde von unseren Grenadiere rechtzeitig erkannt und im schnellen Zugriff aufgerieben. An anderer Stelle zerflog unsere Artillerie durch Volltreffer 12 Bunker eines bolschewistischen Stützpunktes.

Ein Meisfall.

„Unnützes Gold“ überschreibt die bolivianische Zeitung „Ultima Hora“ einen Artikel über die Wirtschaftslage Boliviens. Die amerikanischen Dollars nützen nichts, wenn Bolivien dafür nichts kaufen könne. Unter diesen Umständen brauche Bolivien auch keine Anleihen der USA. Bolivien habe erwarten können, für seine wichtigen Lieferungen eine gewisse Vorzugsbehandlung von den USA zugetanden zu bekommen. Leider sei das Gegenteil der Fall. Nicht einmal die dringendst benötigten Importwaren träfen ein. Wenn die gegenseitige Zusammenarbeit nicht eine leere Phrase bleiben solle, müsse die Regierung energisch darauf bestehen, belästert zu werden. Es müsse nun gefordert werden, nachdem Bitten keinen Erfolg gehabt hätten.

Der neue DRB-Bericht liegt bei Drucklegung noch nicht vor.

Das erste Eichenlaub für einen Fernaufklärer.

Der Führer verlieh dem Hauptmann Fischer, Staffellkapitän in einer Fernaufklärergruppe, als 191. Soldaten der Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz und sandte ihm ein Schreiben. Hauptmann Fischer ist der erste Fernaufklärer, der das Eichenlaub erhielt. Im Polenfeldzug führten ihn Aufklärungsflüge bis zur rumänischen und sowjetischen Grenze. Im Westfeldzug bestand er einmal mit seiner He 111 einen schweren Kampf mit drei Hurricanes. Weitere Aufgaben führten ihn bis in den Firth of Forth und nach Belfast sowie über die nordirischen und englischen Industriegebiete. Bei bewaffneter Aufklärung über See verlor er mehrere Vorpostenboote. Im Mittelmeer stieß er bis zum Suezkanal vor. Seine Staffel hat kürzlich ihren 3000. Feindflug melden können. Erwin Fischer wurde 1912 in Bühlau bei Dresden geboren. Er besuchte die Kreuzschule und gehörte der nat.-soz. Bewegung schon in den Kampftagen an. 1935 trat er als Freiwilliger in die Luftwaffe ein. Als einer der ersten Fernaufklärer wurde er im April 1941 mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

An der Ostfront fiel Hauptmann Horst Kerfin, Kompanieführer in einem Fallschirmjägerregiment. Er hatte im Westfeldzug das Ritterkreuz erhalten.

Die Wacht an der Nordseeküste.

In einem Sicherungsabschnitt der Nordseeküste haben Einheiten der Marineartillerie, der Hafenschütz- und Flakflottillen bis zum 1. Februar 600 Flugzeuge, zumeist britischer Herkunft, abgeschossen. Es handelte sich um Kampfflugzeuge, die deutsche Hafensstädte angreifen wollten oder auf dem Wege nach anderen deutschen Städten im Sperrgürtel der Marine-Luftabwehr gefaßt und vernichtet wurden.

3500 Abschüsse eines Jagdgeschwaders.

Ueber den nördlichen Abschnitt der Ostfront erzielte das unter Führung von Ritterkreuzträger Major Trautloft stehende Jagdgeschwader seinen 3500. Abschluß im Kampf gegen die Sowjetunion. Dabei schoß Eichenlaubträger Leutnant Stoh seinen 152. bis 154. und Eichenlaubträger Major Hahn den 102. bis 103. Gegner ab.

Eine Unterredung mit Sven Hedin.

„Dagens Nyheter“ bringt eine Unterredung mit Dr. Sven Hedin, der nach einem einmonatigen Besuch in Deutschland nach Stockholm zurückkehrte. Der Forscher hob hervor, daß seiner Ansicht nach bolschewistische Truppen in Torne-

balen und Sowjetflugplätze auf Aaland sein würden, wenn nicht Deutschland gegen die UdSSR kämpfte. Es sei tragisch, zeuge sein zu müssen, wie die USA und England den Bolschewismus bei seiner Zerstörung der europäischen Kultur unterstützten.

Neuer Gauleiter von Westfalen-Süd.

Infolge der Arbeitsüberlastung des Gauleiters Giesler, der bisher mit der Führung des Gaues Westfalen-Süd die vertretungsweise Führung des Gaues München-Oberbayern und die Führung der gesamten bayerischen Landesregierung einschließlich der Geschäfte des bayerischen Ministerpräsidenten in seiner Person vereinigte, hat der Führer den bisherigen stellv. Gauleiter des Gaues Oberschlesien, Albert Hoffmann, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Gauleiters im Gau Westfalen-Süd beauftragt.

Ein Erlaß des schwedischen Oberbefehlshabers.

Der Oberbefehlshaber der schwedischen Wehrmacht, General Thörnell, hat den Kommandobehörden größte Sparjamkeit mit Staatsmitteln befohlen. Jeder Soldat sei verpflichtet, Verschwendung von Lebensmitteln sowie unnötige Schäden an Aedern und Bauten zu vermeiden und die Kraftwagen-transporte möglichst einzuschränken.

Britisches U-Boot verloren.

Die britische Admiralität gab bekannt, daß das U-Boot „P 48“ überfällig sei und als verloren angesehen werden müsse.

Für Araber verboten.

Wegen angeblicher Sabotagegefahr haben die Briten in Palästina verschiedene Militärzonen eingerichtet, in denen den Arabern der Verkehr untersagt ist. — In London wird ein Ansiedlungsplan für Juden in Syrien und Libanon ausgearbeitet, nach dem über 100 000 Juden in diesen Gebieten angesiedelt werden sollen. Die Araber wollen sich mit aller Kraft gegen die Durchführung des Planes wehren.

Gandhi im Hungerstreik.

Nach einer Meldung aus Puna (Indien), wo er sich als britischer Gefangener in Haft befindet, ist der Mahatma Gandhi, der 72 Jahre alt ist, zum Protest gegen die britischen Gewaltmethoden auf drei Wochen in den Hungerstreik getreten.



Transportflugzeuge landen Grenadiere, die sofort in die Abwehrkämpfe gegen die Sowjets eingeseht werden. Die Reise von der Heimat an die Front wurde in wenigen Flugstunden zurückgelegt. RA-Kriegsberichterstatter Sperling (Mitl/Sch)



Sowjetpanzer, der von der Artillerie in direktem Beschuß erbeigt wurde. RA-Kriegsberichterstatter Elle (Sch)